

Politik setzt sich jetzt ein

Stationäres Hospiz: Große Koalition fordert Bezuschussung durch den Kreis

VON TOBIAS STÜCK

Eschwege – Langsam kommt Bewegung in die Fertigstellung des ersten stationären Hospiz im Werra-Meißner-Kreis in Eschwege. Nachdem bekannt wurde, dass nur noch fünf Prozent der Finanzierung der laufenden Kosten fehlen, schaltet sich jetzt die Politik ein. Sowohl im Kreistag als auch in der Eschweger Stadtverordnetenversammlung kommt das Thema jetzt auf die Tagesordnung.

Gebaut werden soll das stationäre Hospiz am Eschweger Meißnerring mit Blick auf das Werratal und eben den Meißner. Zehn Betten für Sterbende in ihrer letzten Lebensphase sollen zur Verfügung stehen. Sie kommen in großräumigen Appartements unter. Dazu gibt es Aufenthaltsräume und eine Gemeinschaftsküche. Draußen soll ein großer Garten angelegt werden. Das Grundstück gehört der Stadt Eschwege. Die hat in der letzten Magistratssitzung über den Verkauf entschieden. „Für kleines Geld“, so Bürgermeister Alexander Heppe, hätten die Magistratsmitglieder aus allen Fraktionen den Verkauf zugestimmt. Der Ausschuss für Bauen und Umwelt und die Stadtverordnetenversammlung müssen jetzt noch entscheiden. Eine Zustimmung gilt als sicher. Diese Hürde wäre also schon mal gemeistert.

Die nächste Herausforderung: Für die Gäste in der

letzten Lebensphase sollen keine Kosten entstehen. Da sind sich Vorstand und Mitglieder des Hospiz- und Palliativnetzes Werra-Meißner einig. Zu 95 Prozent übernehmen das die Krankenkassen und Pflegekassen. Die letzten fünf Prozent muss das Hospiz- und Palliativnetz tragen – und zwar jedes Jahr. So lange diese Lücke nicht geschlossen ist, wird der Bau nicht beginnen können.

In der nächsten Kreistagsitzung wird die neue Große

Koalition aus SPD und CDU sich dafür einsetzen, diese Finanzierungslücke zu schließen. Die Fraktionsvorsitzenden Karina Fissmann und Thomas Eckhardt (beide SPD) sowie Uwe Brückmann (CDU) fordern den Kreisausschuss auf, ab dem Haushaltsjahr 2024 jährlich 35 000 Euro für den laufenden Betrieb des stationären Hospizes bereitzustellen – Preisanpassung inklusive. Die durch den Förderverein generierten Einnahmen, die aus Spenden zusam-

menkommen könnten, sollen bei der Berechnung der laufenden Kosten abgezogen werden. Außerdem soll der Kreis dem Hospiz- und Palliativnetz für die Baukosten einen Investitionszuschuss von 50 000 Euro gewähren.

Das Projekt ist seit vielen Jahren ein Herzenswunsch des Hospiz- und Palliativnetzes Werra-Meißner. 2018 wurde ein Förderverein gegründet und die Umsetzung des Projektes massiv vorangetrieben. „Uns wurde in unse-

rer täglichen Arbeit immer wieder zurückgespiegelt, dass ein solches Angebot hier fehlt“, sagt Kiese.

Das belegen auch Zahlen der AOK Hessen. Die nächsten dieser Spezialeinrichtungen für Sterbende befinden sich in Eisenach, Hann. Münden, Kassel oder Göttingen. Diese stationären Hospize können den Bedarf längst nicht decken. Es gibt lange Wartelisten. Deswegen wird die Einrichtung in Eschwege dringend erwartet.



So könnte das stationäre Hospiz am Eschweger Meißnerring aussehen: Die Entwürfe sind fertig, der Bauantrag ist gestellt und ein Generalunternehmen, das den Bau umsetzt, ist schon gefunden.

FOTO: ZWO 16 ARCHITEKTEN